

Der tunesische Dominoeffekt

Dr. Rigolf Hennig

Im „Westen“ - zumal in den Vereinigten Staaten – fiel man aus allen Wolken, als in Tunesien urplötzlich die Jugend aufbegehrte und nun nicht mehr zu bändigen ist. Dabei tickt dort der Zeitzünder schon seit geraumer Zeit. So viel an sozialem Zündstoff hatte sich dort und in der Region angehäuft, daß nun die Protestwelle von Algerien über Ägypten als Epizentrum und Jordanien bis in den Jemen weiterrollt und voraussichtlich auch Saudi-Arabien erfassen wird. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis die Welle selbst die europäische Gegenküste des Mittelmeeres erreicht – zu kraß ist die Mißwirtschaft des globalistischen Systems.

Im Mittelmeerraum ist die „Mittelmeerunion“ betroffen und gefährdet. Ursprünglich als „Paneuropa-Mittelmeer-Kumulierung“ geschaffen, wurde diese von dem ungarischen Juden und derzeitigem Staatspräsidenten Frankreichs, Nicolas Sarkozy (eigentlich Sarközy), als dessen Lieblingskind 2008 zur „Union für das Mittelmeer“ (UFM = erweiterte EU) weiterentwickelt. Beteiligt sind 43 Staaten mit zusammen über 800 Millionen Menschen. Sarkozy hatte eng mit Ben Ali – dem nach Saudi-Arabien geflüchteten Präsidenten Tunesiens - zusammengearbeitet.

In Ägypten war es der alternde Husni Mubarak, der, von Gnaden der Vereinigten Staaten und Israels, sein Volk bis zum 11. Februar unter der Knute hielt und nun abgelöst wurde. In Marokko übt sich König Mohammed IV in enger Zusammenarbeit mit dem „Westen“ und im Westjordanland gerät Mahmud Abbas, der Führer der Fatah-Bewegung, in arge Bedrängnis und wird sich kaum halten können, nachdem ruchbar wurde, zu welchen Zugeständnissen er gegenüber Israel bereit war. Im Libanon regiert die schiitische, dem Iran nahestehende Hisbollah unter Has-

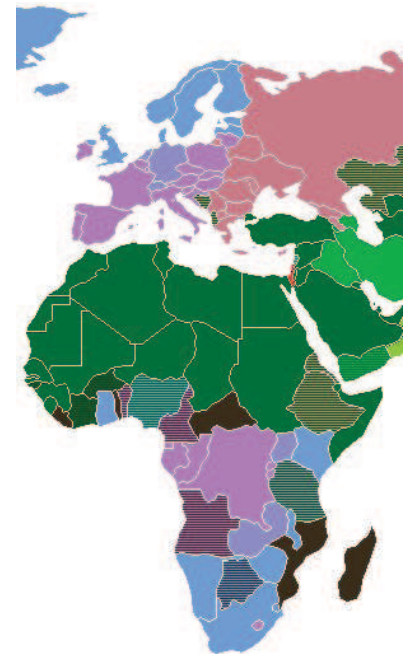
san Nasrallah immer entscheidender mit.

Eine Sonderrolle spielen

- Libyen unter dem alten Rebellen Muamar al Gaddafi, der sich allerdings in jüngerer Zeit (ähnlich wie das Gebrüderpaar Castro auf Kuba) dem System wieder genähert hat,
- Syrien unter dem jungen Baschar al-Assad mit seiner Nähe zum Iran und
- die Türkei unter Recep Tayyip Erdogan, die in jüngster Zeit im Zeichen des Turkislam die Zusammenarbeit mit Israel aufgekündigt hat.

Im Iran schon 1979 hatte der Umsturz unter Ayatollah Chomeini den prowestlichen Schah hinweggefegt. Ohne Zweifel erfaßt der politische Flächenbrand zur Zeit den gesamten Maghreb (arabisch für Westen), bestehend aus Marokko, Algerien, Tunis und Libyen wie auch den Maschrek (arabisch für Osten), bestehend aus Ägypten, Palästina, Jordanien, dem Libanon, Syrien und dem Irak – und wird dort nicht Halt machen.

Die Umwälzungen begannen mit dem Widerstand gegen die Kolonialmächte. Im Zweiten Weltkrieg waren es die Mitglieder des „Geheimbund der Freien Offiziere“ und späteren ägyptischen Präsidenten Muhammad Nagib, Gamal Abdel Nasser und Anwar el-Sadat (der später umschwenkte und ermordet wurde), die auf nationalen Sozialismus setzten und verzweifelt darauf hofften, daß Rommel den Nil überqueren und Ägypten befreien würde. 1952 wurde der englandhörige ägyptische König gestürzt. Im Irak probten Politiker und Offiziere mit deutscher Unterstützung den Aufstand. Seinerzeit waren deutsche Spezialeinheiten, nämlich die „Brandenbur-



Die Farbe grün kennzeichnet den Islam, der Nordafrika und den Orient beherrscht

ger“, bis zur pakistanischen – damals indischen - Grenze im Einsatz, um Aufständischen gegen westlichen – hier britischen – und östlichen – hier sowjetischen – Kolonialismus beizustehen. Als Ägypten nach dem Krieg versuchte, mit Hilfe des deutschen Raketenfachmanns Prof. Sänger eine eigene Raketenabwehr aufzubauen, ermordete der israelische Mossad diesen mit einer Sprengladung.

Was Saddam Hussein für den Irak bis zur Zerstörung durch die Westallianz an beispielhafter Aufbauarbeit geleistet hatte, war noch Ausfluß jener nationalen und sozialen Aufbruchstimmung der arabischen Länder. Weiter westlich im Maghreb hatten Ben Bella und seine FLN (Front de Libération National) die Franzosen aus Algerien vertrieben. Habib Bourguiba, der Befreier Tunesiens, spätere Präsident und Vorgänger Ben Alis, war allerdings schon während des beginnenden Aufstandes 1942 zu den Alliierten übergelaufen.

Die postkolonialen Staaten des Ma-

ghreb hatten sich zwar in einem gewissen internationalen Sozialismus geübt, hatten aber den Übergang zum nationalen Sozialismus nicht geschafft. Sie gerieten einschließlich Ägyptens zunehmend in die Fänge der Globalisten und der - von diesen geschaffenen - EU, wechselten also letztlich von einer Abhängigkeit in die nächste und handelten sich damit deren system-immanente Korruption, Wahlfälschungen und Gewalt ein. Im Maschrek haben die militärischen Überfälle der Israelis und US-Amerikaner die angelaufene Entwicklung unterbrochen.

Im Zweiten Weltkrieg warteten die späteren ägyptischen Präsidenten Nagib und Nasser verzweifelt darauf, daß Rommel den Nil überqueren und Ägypten von den Engländern befreien würde.

Die Islamisten, die in den betroffenen Ländern unterdrückt oder an den Rand gedrängt waren, werden jetzt offenbar in das Geschehen eingreifen. Gleichwohl ist die Entstehung von Gottesstaaten nach dem Vorbild des Iran eher unwahrscheinlich, denn im Iran beginnt die Jugend gegen zu viel Bevormundung aufzumucken.

Was tatsächlich geschehen ist und noch geschieht, ist der erste flächendeckende Aufstand gegen den Zionismus. Die Kolonialstaaten Frankreich und England dienten diesem schon im Zweiten Weltkrieg, sodaß die Befreiung der arabischen Staaten vom Kolonialismus nur ein Zwischenspiel war bis zur erneuten Machtübernahme des Zionismus in Gestalt etwa der „Mittelmeerunion“ und USA- bzw. israelhöriger Machthaber wie Mubarak und Ben Ali. Es stand zu erwarten, daß die Drahtzieher des Zionismus alles daran setzen würden, den Flächenbrand in seinem Epizentrum, nämlich Ägypten, nach bewährtem Rezept zu brechen. Schließlich liegt Ägypten an geostrategisch entscheidender Stelle zwischen den drei alten Erdteilen, beherrscht mit dem Suezkanal die wichtigste Wasserstraße der Welt und hält die höchste Bevölkerungs-

dichte der Region.

Tatsächlich hat nach Mubarak mit Omar Suleiman ein Mann des us-amerikanischen Auslandgeheimdienstes CIA, Konfident Israels u. a. bei der Bekämpfung der Hammas im Gazastreifen und zuletzt ägyptischer Geheimdienstchef in Ägypten die Geschäfte übernommen. Nun droht Ägypten vom Regen in die Traufe zu geraten, ungeachtet aller den Aufständischen gegebenen Versprechen. Offiziell hat das Militär die Macht übernommen, die Verfassung außer Kraft gesetzt, das Parlament aufgelöst und versprochen, binnen sechs Monaten Neuwahlen anzusetzen. Bis dahin sollen Mubaraks Notstandesetze weitergelten.

Damit fällt die Schlüsselrolle erneut an das Militär wie im Jahre 1952, als jener national und sozial ausgerichtete „Geheimbund der Freien Offiziere“ die Dinge in die Hand nahm. Man darf gespannt sein, ob der alte Geist, ungeachtet des vieljährigen us-amerikanischen und zionistischen Einflusses, noch vorhanden ist. Manches spricht dafür. Ob es dann freilich zu einer „Demokratie“ westlicher Prägung kommt, ist füglich zu bezweifeln.

Was tatsächlich geschieht, ist der erste flächendeckende Aufstand gegen den Zionismus. Hier eine „Demokratisierung“ zu sehen ist mehr als naiv.

Wahrscheinlicher ist eine Volksherrschaft in einer Führer-Gefolgschaftsordnung mit gleichermaßen nationaler wie sozialer Ausrichtung, wie schon unter Nasser, doch wird bis zu einer endgültigen Klärung noch viel Wasser den Nil herabfließen. Sicher ist nur, daß die Dinge in Fluß gekommen sind und daß eine gigantische Umwälzung stattfindet, die globale Ausmaße annehmen könnte.

Die Verhältnisse im Norden des Mittelmeeres, der heutigen EU, sind kaum anders als im Maghreb - wobei das Mittelmeer stets für Verbindung stand und nicht für Trennung. Korruption, Betrug, Mißachtung des Wählerwillens, Meinungsdictatur,



Überwachung und Mißwirtschaft sind nicht nur die Markenzeichen Griechenlands und der übrigen PIGS-Staaten, sondern auch - und gerade - des früheren Vorbildlandes Deutschland - heute in der Gestalt der „BRD“, einer staatsähnlichen Selbstverwaltung unter amerikanisch-zionistischer Vormundschaft. Auch hier wird der Untergrund des Systems brüchiger.

Wahrscheinlicher ist eine Volksherrschaft in einer Führer-Gefolgschaftsordnung mit nationaler und sozialer Ausrichtung, wie schon unter Nasser.

Das Angebot der EU, Tunesien und Ägypten „beim Demokratisierungsprozeß helfen zu wollen“, ist blanker Hohn - und eine Drohung. Der tunesische Dominoeffekt könnte als Flächenbrand durchaus auch Europa erreichen und einen grundsätzlichen Wechsel der Verhältnisse bewirken. Verhältnisse bewirken. Das Einfallstor ist dabei Frankreich, mit seinem hohen Anteil von Bürgern nordafrikanischer Herkunft. Und wenn Paris brennt, wird es auch für Berlin brenzlich.

Einwohnerzahl und BIP je Kopf von ...

Ägypten	83 Mio.	1.740	US\$
Tunesien	11 Mio.	3.400	US\$
Algerien	32 Mio.	3.800	US\$
Libyen	6,3 Mio.	9.300	US\$
Marokko	32 Mio.	3.100	US\$
Jemen	24 Mio.	1.060	US\$
BRD	82 Mio.	41.000	US\$